



# Ganzheitsmedizinische Behandlung elektrosensibler Menschen – 17 Therapieschritte

## Grundsätzliches und Praktisches zur Untersuchung und Behandlung von Patienten mit Electromagnetic Hypersensitivity Syndrom (EHS)

von Dr. med. Karl-Heinz Braun-von Gladiß

### Zum Problem der Elektro- sensibilität

Es steht heute außer Zweifel, dass das Phänomen einer individuellen Hypersensibilität gegenüber elektromagnetischen Impulsen existiert, und zwar weit unterhalb der den amtlichen Grenzwerten entsprechenden Reizstärken. Das Problem besteht darin, dass die wissenschaftliche Medizin bisher kein Untersuchungsverfahren hervorgebracht hat, mit dem dieses evidente Phänomen registriert oder gar verifiziert werden könnte.

Andererseits gibt es auch psychisch kranke Menschen, deren neurotische Dynamik im Thema umweltbedingter Problematik und / oder Elektrosensibilität ein geeignetes Interpretations- und Schuldzuweisungs-Äquivalent findet. Meine langjährige Erfahrung mit solchen hypochondrisch gefärbten Pseudo-Hypersensiblen einerseits und andererseits mit jenen Patienten, deren Symptomatik tatsächlich gleich einer Allergie als echte Hyperreagibilität aufgefasst werden muss, zeigt mir aber, dass es möglich ist, zwischen diesen Gruppen zu differenzieren, auch wenn „objektive“ Parameter fehlen. Das Problem liegt darin, dass der Organismus evolutiv noch keine spezifischen Symptome gegenüber historisch neuen Reizen entwickeln konnte und deshalb „unspezifisch“ auf elektromagnetische Einwirkungen reagiert. Eine Differentialdiagnostik der Symptomatik zwischen chronischer Mykose, Slow-Virus-Disease, chronischer Schwermetallintoxikation, MCD, polyvalen-

ter Allergiedisposition und Elektrosensibilität ist daher „objektiv“ nicht möglich.

Nur die charakteristische anamnestiche Konstellation zusammen mit der ganzheitsmedizinischen Exploration ermöglichen letztlich die Diagnosestellung „Elektrosensibilität“. In der Regel stellen sich Patienten vor, bei denen vielfältige stationäre Abklärungs- und Therapieveruche in unterschiedlichen medizinischen Fachdisziplinen die Problematik weder klären noch bessern konnten. Oft waren die Patienten vorher der Reihe nach beim Hausarzt, Internisten, Kardiologen, Orthopäden, Rheumatologen, HNO-Arzt, Endokrinologen, Neurologen, Psychiater. Typischerweise führt der Umstand, dass die Symptome nosologisch nicht deutlich klassifizierbar sind, immer über kurz oder lang zu psychiatrischen Interpretationen.

Pathognomonisch für die Elektrosensibilität ist eine typische Kombination aus Symptomatik, Anamnese und eventuellen Befunden. Kofaktoriell wirken oft folgende pathophysiologische Parameter:

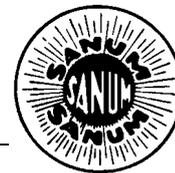
- Sensibilität gegenüber Metallen
- Chronische Schwermetallintoxikation aus zahnheilkundlichen Werkstoffen
- Chronische Ostitis maxillaris / mandibularis bei dentaler Störsfeldsituation
- Slow-Virus- oder Slow-Bacterial-Disease
- Mikrobielle Milieustörung

- Konstitutionelle Faktoren
- Psychodynamische Disposition

Die aus diesen Kofaktoren gespeiste pathologische Dynamik setzt oft ein, nachdem der Betreffende in einem labilisierten Zustand besonderen elektromagnetischen Feldquellen exponiert wurde, manchmal sogar oft nur fortgesetzt den gleichen zuvor asymptomatisch gebliebenen. Die jetzt im Sinne des „Zweitschlagphänomens“ als Startermechanismus wirkende Exposition war bislang vom System kompensiert worden. Die konzertierte Aktion der bislang unterschwellig gebliebenen, potentiell pathogenen zusätzlichen Reize induziert jetzt aber synergistisch ein Resultat, welches unverständlich bleibt, wenn man nur die Feldstärke und andere einzelne Determinanten betrachtet.

Die Symptomatik ist komplex und „unspezifisch“. Dies sind zwei spezifische Kriterien der Elektrosensibilität.

Das Fassmodell der klinischen Ökologie beschreibt eine automatisiert gewordene Reaktion gegen den auslösenden Reiz sowie gegen die Reaktionsprodukte in der Auseinandersetzung des Organismus damit. Je länger die Symptomatik dauert, umso mehr wird sie durch das bislang inapparent gebliebene so genannte Zweitschlagphänomen überlagert. Dies sind meist chronische Entzündungszonen, Zahnstörfelder, Narben, Zonen gestörter Energiezirkulation, frühere nicht ganz überwundene Infektionen, Schwermetallbelastungen, Pilzbe-



lastungen /-sensibilisierungen, Fehlernährung bzw. unterschwellige Nahrungsmittelsensibilisierungen, psychische Belastungen. Diese Faktoren „füllen das Fass“ zusätzlich, und der „letzte Tropfen bringt es zum Überlaufen“ und prägt die Symptomatik.

### Diagnostische Aspekte

Grundlage für die Behandlungsplanung ist eine ganzheitsmedizinische Untersuchung. Selbstverständlich gehören dazu bei jedem Patienten eine reguläre internistische und orthopädische Untersuchung, die ausführliche Anamnese sowie das Abwägen endokrinologischer, gastroenterologischer und immunologischer Parameter. Dies sind ganzheitsmedizinische Selbstverständlichkeiten. Bei der Elektrosensibilität sind die folgenden Untersuchungen besonders bedeutsam:

- Anamnese: Wichtig ist, herauszufinden, ob die Person adäquat reagiert, ob es für sie ausreichend positive Erlebnisse und Visionen gibt, oder ob sie die Umgebung aus einer frustrationsorientierten, problemsuchenden neurotiform negativ geprägten Grundhaltung heraus wahrnimmt. Die Anamnese zeigt ferner deutlich, ob die Symptomatik (noch) expositionsabhängig ist oder nicht, ob sich die betreffende Person also noch vor dem „Kipp-Punkt“ befindet, jenseits dessen sich die Symptomatik oft generalisiert und expositionsunabhängig wird. So habe ich diese Barriere zur Expositionsunabhängigkeit im Buch „Das Biologische System Mensch“ benannt und ausführlich dargestellt. Nicht zuletzt tragen gerade psychiatrische Interpretationen iatrogen stark zu einer expositionsunabhängigen Generalisierungstendenz bei.
- Diagnostik der elektrobiologischen Alltags- und Schlafplatzkonstellation zur Ermittlung von

Hochfrequenz- und Niederfrequenzbelastungen.

- Mundmetall-Analyse unter dem Aspekt der Antennen-Resonanz-Effekte
- Zahnstörfelddiagnostik
- Toxikologische Diagnostik von Schwermetallbelastungen
- Ernährungsanalyse
- Starre-Flexibilitäts-Diagnostik durch ein Rhythmogramm
- Labordiagnostik: Hormone, Immunstatus, Infektserologie, Kryptopyrrol, Histamin, Zink
- Psychodynamische Anamnese
- Ermitteln psychomentaler, auch beruflicher Belastungen als Kofaktoren

### Behandlungsschritte ganzheitlicher Therapie elektrosensibler Menschen

Therapeutisch stellt der Wechselwirkungs-Komplex des oben beschriebenen Fassmodells das eigentliche Problem dar, und man muss oft wochen- bis monatelange „aufräumende“ Vorarbeit leisten, bevor spezifische Therapieschritte

wie das Löschen von Engrammen, die Bearbeitung pathologiefixierender Glaubenssätze und energetische Restabilisierungen indiziert sind.

In der ganzheitlichen Behandlungsweise ist es sehr wichtig, den richtigen Schritt auch zur richtigen Zeit zu tun. Einzelheiten dazu lassen sich natürlich nur nach individueller Kenntnis des betroffenen Menschen festlegen, denn jeder Mensch ist anders, und ganzheitlich therapieren kann man nicht schematisch und „objektiv“, sondern nur auf den Einzelfall abgestimmt und bewusst subjektiv, d.h. der behandelnde Therapeut muss auch seine ganz persönliche intuitive Wahrnehmung sowohl diagnostisch wie therapeutisch einbringen.

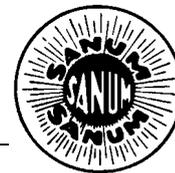
Selbstverständlich sind nicht alle genannten Therapieschritte gleichzeitig bei jedem Patienten anzuwenden. Dem Behandler ist hier aber eine Checkliste an die Hand gegeben, die ihm hilft, keinen der unter Umständen entscheidenden Therapieansätze zu übersehen.

### 17 Behandlungsschritte ganzheitlicher Therapie elektrosensibler Menschen

1. Akzeptanz des speziellen Problems
2. Abschirm- oder / und Entstörtechniken
3. Expositionskaenz
4. Beseitigung von Metallen auf der Körperoberfläche
5. Milieuthherapie mit SANUM-Mitteln
6. Entfernung toxischer, zahnheilkundlicher Werkstoffe
7. Metallfreie und störfeldfreie Zahnversorgung
8. Bioresonanztherapie
9. Körperenergie-Therapie
10. Aura-Therapie
11. Homöopathie
12. Ausgleich von Elemente-Dysbalancen
13. Psychokinesiologie
14. Psychagogik
15. Psychotherapie
16. Radionik
17. Entwicklung intuitiver Begabungen



1. Akzeptanz des speziellen Problems: Der Behandler braucht einerseits eine empathische Haltung, und andererseits bleibt er konzentriert „bei sich“. Viele elektrosensible Patienten sind durch die Krankheitskarriere, welche Verzweiflung und Anklammerung induziert, zu „Energophagen“, d.h. zu „Fressern“ von Energie, geworden. Ein solches Ausbilden und Bewahren der eigenen Mitte des Therapeuten erfordert regelmäßiges eigenes meditatives und/oder körpertherapeutisches Zentrieren, am besten in Verbindung zu einer geeigneten Supervision. Andererseits ist er in hohem Maß bereit und engagiert, für den Patienten eine realistische Strategie zu entwickeln, die einen Ausweg aus dem Gewirr von energetischen Einflüssen, Krankheitsimpulsen aus Körperstörfeldern, inneren und äußeren Giften, biographischen Erfahrungen, psychischen Schwächen und sekundär entstandenen sozialen und beruflichen Stigmatisierungen ermöglicht.
2. Applikation von geeigneten Abschirm- oder / und Entstörtechniken: Die Abschirmung technischer Felder ist in begrenztem Umfang mit konventionell bekannten und genutzten Techniken möglich. Voraussetzung dafür ist die messtechnische Identifikation von Feldverursachern, Feldcharakteristik, Feldstärke und von zeitlichen Schwankungen des Feldes. Dafür stehen vier Wege zur Verfügung: Beseitigung der oder Entfernung von der felderzeugenden Quelle bzw. Veränderung der Körperposition zur Quelle, Errichten von für die jeweiligen Feldarten mehr oder weniger undurchdringlichen Barrieren, Aufbau eines Faraday'schen Käfigs um die zu schützende Person, Errichtung eines Gegenfeldes. Alle Behauptungen, technische Felder ließen sich mit energetischen Maßnahmen „abschirmen“, sind nicht nachvollziehbar. Gemeint dürfte in der Regel sein, das Produkt könne die „Auswirkung der Felder auf den Körper entstoren“. Wenn Hersteller von Produkten aber schon mit den Begriffen und Definitionen ihrer Ware unpräzise umgehen, sind Zweifel an der Effizienz des Angepriesenen verständlich und am Platze. Bei der Entstörung der Wirkung elektromagnetischer Wellen handelt es sich um „Techniken“, die außerhalb bekannter physikalischer Gesetze liegen. Es ist immer wieder fraglich, ob sich die Wirkung der Produkte ebenso unterscheidet wie die Preise. Dennoch muss betont werden: Es gibt gute Produkte auf dem Markt, die die individuelle Reaktionsintensität gegenüber elektromagnetischen Wellen erheblich zu reduzieren imstande sind.
3. Expositionskarenz: Soweit wie technisch möglich muss der Betroffene auf besonders jede Form von Mobilfunktelefonie und auch auf elektrische Geräte am Schlafplatz verzichten. Eine vorherige Analyse der Felderzeuger, der Feldstärken und der Feldgeometrie durch einen erfahrenen Elektrobiologen ist empfehlenswert. Bei Schlafstörungen infolge Elektrosensibilität eignet sich als probatorische Medikation 3 mg Melatonin oral zwei bis vier mal pro Nacht. In der Regel verbessert sich die Schlafstörung dadurch vorübergehend, was als Bestätigung dieser Ursachenkomponente gewertet wird. Der Effekt klingt aber nach 3-7 Tagen aus, so dass eine längerfristige Medikation damit nicht sinnvoll ist.
4. Beseitigung von Metallen an der Körperoberfläche: Schmuck, Piercing, Kleidung, evtl. auch Knochenprothesen und andere Metalle besitzen häufig eine Antennenwirkung für elektromagnetische Impulse und verstärken daher die Empfänglichkeit dafür.
5. Milieuthherapie mit SANUM-Mitteln: Neben entlastender Ernährung zur Reduktion von Allergenen gehören Säure-Basen-Ausgleich, mikrobiologische und orthomolekulare Therapie mit den Präparaten der Firma SANUM zur Behandlung des vegetativen Grundsystems. Für die Überwindung der sympathikotonen Regulationsstarre des Hypersensitivitätssyndroms stehen Umstimmungsmittel zur Verfügung. Imprägnierte Infektinosen werden mit Haptenen (SANUKEHLE) provoziert und zur Ausleitung gebracht. Eine Lymph-, Darm- und Blut-Dysbiose behandelt man mit mikrobiellen Endobiontenpräparaten. Orthomolekular und robotierend steht eine suffiziente Präparatepalette zur Verfügung. Die regulative Stabilisierung durch SANUM-Mittel ist auch für alle Fälle hyperergisch gewordener Menschen, also auch für alle Elektrosensiblen, eine der basalen Maßnahmen zur Regeneration der autochtonen Funktionen von Lymphe, Darm, Blut und Zellstoffwechsel.
6. Entfernung toxischer zahnheilkundlicher Werkstoffe, vor allem Amalgam und Palladium: Aufgrund der Eigenresonanz z.B. von Quecksilber werden Funksignale im Mund verstärkt empfangen. Zusätzlich korrespondiert die chronische Vergiftungssymptomatik von Quecksilber mit den Symptomen der Elektrosensibilität.



7. Metallfreie und störfeldfreie Zahnversorgung: Anzustreben ist, große Metallkonstruktionen aus den Zähnen zu entfernen, weil intraorale Metalle eine Antennenwirkung für Hochfrequenzen aufweisen. In etlichen Fällen lässt sich die Sensibilität für Hochfrequenzfelder tatsächlich erst mindern, wenn das Gebiss metallfrei geworden ist. Im Rahmen der Zahnsanierung haben devitale Zähne, die nicht selten eine bedeutsame Therapieblockade darstellen und dann extrahiert werden müssen, oft eine führende Rolle. Entfernungen von Materialien oder Zähnen müssen in jedem Fall entgiftend nachbehandelt werden.
8. Bioresonanztherapie: Es handelt sich um feinstoffliche Behandlungen von und mit Körperschwingungen, mit denen gestörte Energieflüsse reguliert und spezielle Schwachpunkte des Körpers ausgeglichen werden können. Auch die Orgontherapie, eine sehr wirksame Methode zum Abbau von Verhärtungs- und Verknotungstendenzen des Organismus, wirkt bioresonanztherapeutisch regenerativ, weil das durch chronischen Elektrostress ausgezehrt aureale Feld eines Menschen mit konzentrierter Lebensenergie neu beladen wird. Das Homöopathisieren des schädigenden Frequenzgemisches ist eine besonders für Elektrosensible wichtige bioresonanztherapeutische Technik.
9. Körperenergie-Therapie: Es handelt sich um die Behandlung mit Bewegungs- und Haltungsmustern nach verschiedenen Techniken: Yoga, Qi-Gong, Tai Chi, Qi-Aikido, Heileurythmie, Techniken aus der Gestalttherapie und weitere entsprechende Körperenergie-orientierte Behandlungstechniken.
10. Aura-Therapie: Eine energetische Stabilisierung kann mit Techniken des „Heilens mit Händen“ und anderen Formen des Energietransfers erfolgen. Oft sind auch Energieableitungen aus der oberen Körperpartie nötig. Akupunktur, Akupunktmassage oder Fußzonenreflextherapie sind die bekanntesten dieser Methoden. Auch mit Metallfolien aus der anthroposophischen Medizin und Energieplatten sowie mit Edelsteinen und mit dem Auflegen heilender Hände kann therapiert werden.
11. Homöopathie: Eine Konstitutionstherapie mit Hochpotenzen scheitert oft an fortbestehenden Schwermetallbelastungen und Störfeldern und der damit verbundenen Regulationsblockade des Organismus. Nach der Aufarbeitung dieser Punkte lässt sich jedoch die Entwicklung des Patienten sehr gut mit seinem Konsstitutionsmittel einerseits und der miasmatischen Behandlung andererseits unterstützen. Dann wirken diese Mittel geradezu wie Katalysatoren der ganzheitlichen Therapie. Sie sollten durch einen kompetenten Homöopathen ermittelt werden.
12. Ausgleich von Elemente-Dysbalancen: Die TCM – traditionelle chinesische Medizin – und die ayurvedische Medizin bieten gute Lösungen, um auf kräutertherapeutischem Weg und durch gezielte körperliche Reize den fehlenden Gleichklang der Elemente Feuer – Wasser – Erde – Luft wiederherzustellen.
13. Psychokinesiologie: Oft liegt eine „psychologische Umkehr“ vor, das heißt, die intellektuell positiv bewerteten Ziele werden durch das Unbewusste blockiert. Kinesiologisch kann dies leicht ermittelt und mit Akupressurtechniken oder Körperübungen überwunden werden. Diese kinesiologische Behandlung heißt „Zielbalance“.
14. Psychagogik: In der Patientenführung ist es besonders wichtig, darauf zu achten, dass Selbstverantwortung wieder angenommen wird und sich eine neue innere Autonomie des Patienten herausbildet.
15. Psychotherapeutische Behandlung: Die Betroffenheit durch Elektrosensibilität beeinträchtigt die Emotionen und Verhaltensweisen der Patienten so nachhaltig, wie die besondere emotionale und psycho-sozio-biographische Konstellation in Verbindung mit einem spezifischen Naturell die Ausgangslage prägt, in welcher sich jene feinsinnige Empfänglichkeit für störende äußere Einwirkungen entwickeln konnte, die das Hyperreagibilitätssyndrom der Elektrosensibilität erzeugen half. Wie die Frage nach der Priorität von Henne und Ei ewig offen bleibt, ist bei Elektrosensiblen oft schwer zu entscheiden, ob der exogen-toxische oder der endogen-psychodynamische Aspekt im Vordergrund steht. Dies ändert nichts an der erforderlichen Behandlung der Psychodynamik.
16. Radionik: Fernbehandlung durch „Einstrahlen“ von Heilinformationen ins Energiefeld des Patienten.
17. Entwicklung intuitiver Begabungen: Die besondere Sensibilität eines Menschen gegenüber Funkimpulsen ist oft ein Indikator dafür, dass die „Antennen“ dieses Menschen



hochsensibel für auch andere nicht messbare Energie-Einwirkungen sind. Es handelt sich um eine besondere Fähigkeit zu außersinnlichen Wahrnehmungen, die sich nicht selten im Anfangsstadium ihrer Entwicklung als Belastung zeigt und noch gar nicht als Befähigung wahrgenommen werden kann. Wer indes im Blickwinkel fixiert bleibt auf die feindlichen Impulse von außen, kann seine innere Fähigkeit nicht entwickeln. Gerade dieses – gewissermaßen die Flucht nach vorn – stellt aber in vielen Fällen eine gute Rekompensation der Gesamtpersönlichkeit dar. Wenn ein psychisch stabiler – dies ist

eine unabdingbare Voraussetzung dafür – Elektrosensibler einen Ausbildungskurs zur Entwicklung seiner übersinnlichen Fähigkeiten absolviert und seine Kanäle kennen und nutzen lernt, über die er seinen höheren Sinnen eine Entfaltung ermöglicht, dann reduziert sich der Druck der Pathologie. Energie ist nie nur gut oder schlecht, Sensibilität ist nichts per se Pathologisches. Immer kommt es darauf an, ob ein Mensch seinen besonderen Auftrag erkennt und annimmt. Wenn er dies tut, hat sich dieser Teil des Krankheits-Sinnes erfüllt. Dann lässt sich zufließende Energie transformieren und ein Weg fin-

den, für die Umwelt segensreich zu wirken anstatt ihr durch stetige Klagen und Anklagen zur Last zu fallen.

Verwiesen sei zum Thema der Elektrosensibilität auf das Therapeuten-Seminar in Würzburg im April 2002 (siehe Seminarhinweise in dieser Ausgabe der SANUM-Post). □

Anschrift des Autors:

Dr. med. Karl-Heinz Braun-von Gladiß  
Stofelweid 16, CH - 9053 Teufen  
Fax : 0041 71 333 48 28  
Email: gladiss@notiz.ch  
Homepage:  
[www.notiz.ch/braunvongladiss](http://www.notiz.ch/braunvongladiss)